

INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

Sozial-Landesrätin Birgit Gerstorfer
Kinder- und Jugendanwältin Mag.^a Christine Winkler-Kirchberger
Sonja Farkas, Leiterin des Kinderschutzzentrums Steyr

am

13. Dezember 2017

zum Thema

Kinderschutz und Gewaltprävention in Oberösterreich

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Klosterstraße 7 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
Fax: (+43 732) 77 20-115 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

DVR: 0069264

Rückfragen-Kontakt:

Mag. Johannes Halak, 0732/7720-12045; 0664/60072-12045; johannes.halak@ooe.gv.at

Gewalt gegen Kinder geht uns alle an!

Das Sozialressort des Landes Oberösterreich setzt aktiv Maßnahmen gegen Gewalt an Kindern und Jugendlichen, etwa in der **Kinder- und Jugendhilfe**, durch den oberösterreichweiten Einsatz von Schulsozialarbeiter/innen, durch Elternberatungsangebote oder durch die sechs oberösterreichischen Kinderschutzzentren. Gleichzeitig gibt es mit der **Kinder- und Jugendanwaltschaft** eine weisungsfreie, den Kinderrechten verpflichtete, Instanz.

„Gewalt gegen Kinder ist ein Thema, das unsere ganze Aufmerksamkeit und unseren ganzen Einsatz erfordert. Kinder und Jugendliche die von Gewalt betroffen sind, müssen sich auf unsere Unterstützung verlassen können. Gleichzeitig gilt es alles zu unternehmen, um Gewalt gar nicht erst entstehen zu lassen. Die präventiven Angebote der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Kinder- und Jugendanwaltschaft sind dafür unersetzlich“, betont Sozial-Landesrätin Birgit Gerstorfer.

Kinder- und Jugendanwaltschaft bietet Hilfe und setzt verstärkt auf Prävention

Die Kinder- und Jugendanwaltschaft des Landes OÖ weist darauf hin, dass Gewaltprävention bei Kindern und Jugendlichen so früh wie möglich ansetzen muss. Gewalt in der Erziehung und in der Familie werde tradiert und führe immer wieder zu weiterer Gewalt, meint die oberösterreichische Kinder- und Jugendanwältin Mag.^a Christine Winkler-Kirchberger, und sie betont: *„Gewalt an Kindern geht uns alle an. Es braucht Mut, sich einzumischen und dagegen aufzutreten. Bei verdeckter Gewalt ist Sensibilität gefordert, um die Signale von Kindern zu erkennen.“*

Gewalt gegen Kinder hat viele Gesichter und sie wird häufig gerade durch jene Personen ausgeübt, die eigentlich für ihren Schutz verantwortlich wären. Die Bandbreite reicht von psychischer oder physischer Gewalt über Vernachlässigung bis hin zu sexuellem Missbrauch. Darüber hinaus leiden Kinder immer auch dann mit, wenn sie Gewaltsituationen in der Familie – häufig an ihren Müttern – miterleben müssen. Wenn man davon ausgeht, dass jede fünfte Frau Opfer von häuslicher Gewalt wird, sind auch hier viele Kinder und Jugendliche betroffen.

Recht und Praxis

Am 20. November 1989 wurde von den Vereinten Nationen die Kinderrechtskonvention verabschiedet. Österreich hat diese 1992 unterzeichnet und im Jahr 2011 wurden die wichtigsten Inhalte, so auch das Recht auf Schutz vor Gewalt, im Bundesverfassungsgesetz über die Rechte von Kindern verankert. Nach Schweden, Finnland und Norwegen war Österreich im Jahr 1989 das vierte Land weltweit, in dem „die Anwendung von Gewalt und die Zufügung körperlichen oder seelischen Leides“ für unzulässig erklärt wurden.

Auch wenn sich die rechtliche Situation und die Einstellung der Gesellschaft zu Gewalt in der Erziehung in den vergangenen Jahren geändert haben, vollzieht sich der Bewusstseinswandel bei den Erziehungsberechtigten dazu nur langsam. Noch heute geben 56 Prozent der 18- bis 29-Jährigen an, in ihrer Kindheit und Jugend körperliche Gewalt erlebt zu haben. Jeder fünfte Oberösterreicher stimmt der Aussage zu, „die gesunde Watsche schade niemandem“, und rund einem Drittel der Landsleute ist das gesetzliche Gewaltverbot noch immer nicht bekannt¹.

Es braucht daher ein starkes gesellschaftliches Bekenntnis gegen Gewalt an Kindern. Damit müssen effektive Präventions- und Hilfsmaßnahmen auf mehreren Ebenen einhergehen.

Kinderrechtliche Hilfe für betroffene Kinder und Jugendliche

Die inhaltlichen Schwerpunkte der Beratungstätigkeit in der Kinder- und Jugendanwaltschaft des Landes OÖ/KiJA sind Mobbing und Gewalt in Schule und Internet, Trennung bzw. Scheidung der Eltern, familiäre Gewalt, sexueller Missbrauch, Eltern-Kind-Konflikte und Verselbständigung, sowie Erziehungs- und Jugendschutzfragen.

Im Jahr 2016 wurden rund 4.120 Hilfen (Beratungen, Begleitungen, Therapien...) in einem Einzelfall geleistet, im Jahr 2017 waren es bis Ende Oktober bereits 3.910 Hilfestellungen.

Bei rund einem Viertel der Einzelfallhilfen ging es sowohl im Jahr 2016 (26 %) als auch 2017 (28 %) um Mobbing und Gewalt in Schule und Internet. 2016 bezogen sich rund 15 Prozent auf familiäre Gewalt, 2017 beträgt der Anteil bis Ende Oktober rund 19 Prozent. 5 Prozent der Hilfen betraf 2016 den (Verdacht auf) sexuellen Missbrauch, 2017 sind dies 6 Prozent.

¹ „Gewaltverbot in der Erziehung“ Spectra Marktforschung im Auftrag der KiJA OÖ, 2014

Die KiJA ist in unterschiedlichen Stadien mit Gewalt und sexueller Gewalt konfrontiert: von Beratungen bei Verdachtsmomenten über die Begleitung von Kindern und Jugendlichen in der sogenannten Aufdeckungsphase, bis hin zur Unterstützung des Kindes im Strafverfahren gegen den Täter.

Sexueller Missbrauch – noch immer ein Tabuthema

Zahlreiche Berichte über aufgedeckte Fälle von sexuellem Missbrauch an Kindern sind leider nur die Spitze eines Eisberges. Die Dunkelziffer ist gerade bei sexueller Gewalt sehr hoch.

Erst kürzlich wurde eine globale Studie des Kinderhilfswerks Unicef² mit erschreckenden Zahlen veröffentlicht. Schätzungsweise 15 Millionen Mädchen weltweit sollen bereits mindestens einmal Opfer sexueller Gewalt geworden sein. Die Angaben beziehen sich dabei auf 15- bis 19-Jährige. Doch damit nicht genug: Lediglich ein Prozent der Mädchen soll sich danach eigenständig an professionelle Helfer gewandt haben. Ein Grund dafür könnte sein, dass sich Täter und Opfer in vielen Fällen persönlich kennen. Hinzu kommen Scham, Angst oder auch Versuche, das Geschehene zu verdrängen.

Diese Dynamik trifft auch auf Betroffene in Österreich zu. Nach wie vor ist Missbrauch ein Tabuthema; das führt dazu, dass viele betroffene Kinder und Jugendliche es nicht wagen, sich jemandem anzuvertrauen. Oft sind auch Erwachsene mit dem Unfassbaren überfordert und wissen nicht, wie sie reagieren sollen. „Dabei ist ein behutsames und kompetentes Vorgehen besonders wichtig, damit Kindern in der Aufdeckungsphase nicht noch zusätzlicher Schaden zugefügt wird“, zieht die oberösterreichische Kinder- und Jugendanwältin Mag.^a Christine Winkler-Kirchberger Bilanz über mehrere hundert Beratungsfälle in den vergangenen Jahren.

Als gesichertes Hintergrundwissen gilt: **Rund 90 Prozent der Täter stammen aus dem Verwandten- und Bekanntenkreis, sind also Väter, Stiefväter, Nachbarn, Trainer, ...** Das Nicht-darüber-reden-Können (und -Dürfen) ist vor allem bei sexuellem Missbrauch innerhalb der Familie, aber auch innerhalb von Jugendgruppen, ein zentrales Merkmal. Die meisten Kinder sind zu Beginn des Missbrauchs zwischen 6 und 12 Jahre alt, an zweiter Stelle folgt die Altersgruppe der 0- bis 6-Jährigen, an dritter Stelle die der über 14-Jährigen.

² Die Studie wurde zwischen 2004 und 2016 durchgeführt, unicef

Breite Palette an Gewaltpräventionsmaßnahmen der KiJA

Neben einem großen Angebot an Fortbildungen, Vorträgen und Informationsmaterialien werden von der KiJA bewährte, zielgruppenspezifische Präventionsprojekte durchgeführt:

- Jährlich rund 300 Workshops zu Gewaltprävention, Konfliktlösung und Kinderrechten mit Schulklassen und Jugendgruppen,
- jährlich rund 90 Präventionstage in Kindergärten,
- jedes zweite Schuljahr KiJA on Tour: Mit diesem theaterpädagogischen Zugang werden jeweils rund 15.000 junge Menschen in ganz OÖ erreicht.

Dieses Schuljahr steht die Tour unter dem Motto „Was heißt hier schon normal?“. Die Veranstaltungen – ein Musical für Kinder ab 6 Jahren und ein Jugendtheaterstück ab 12 Jahren – richten sich an Schulklassen und Kinder- und Jugendgruppen, sie stehen aber auch allen Interessierten offen.

Kinderschutzzentren bieten dezentrale Anlaufstellen für von Gewalt bedrohte Kinder

Die Kinder- und Jugendhilfe des Landes Oberösterreich ist im Wesentlichen in drei Aufgabenbereichen tätig:

1. Rechtliche Vertretung von Kindern und Jugendlichen (z.B. in Unterhalts-, Obsorge oder Adoptionsangelegenheiten)
2. Erziehungshilfen durch mobile Betreuungsangebote und Angebote der Vollen Erziehung
3. Präventive und unterstützende Angebote

Die insgesamt sechs oberösterreichischen **Kinderschutzzentren** leisten einen wesentlichen Beitrag dazu, Hilfestellung in Fällen von Misshandlung, Vernachlässigung oder sexuellem Missbrauch von Kindern und Jugendlichen zu geben sowie die Gewaltprävention voranzutreiben.

Kernleistungen

- Arbeit mit von Gewalt betroffenen Kindern und Jugendlichen sowie deren Erziehungsberechtigten in Form von Beratung für Eltern und Kinder, Krisenintervention und Psychotherapie für Kinder und Jugendliche sowie Prozessbegleitung im Auftrag des Bundes
- Beratung von Helfer/innen
- Mitwirkung an der Klärung des Hilfebedarfs bzw. an der Gefährdungsabklärung durch die Kinder- und Jugendhilfe

Die Arbeit ist für die betroffenen Familien kostenlos und richtet sich nach den Grundsätzen der Hilfeorientierung und Ressourcenstärkung, der Freiwilligkeit und der gesetzlich vorgeschriebenen Verschwiegenheit und Vertraulichkeit.

Kein Signal darf verloren gehen

Laut einer deutschen Studie muss sich ein gewaltbetroffenes Kind bis zu 7mal einem Erwachsenen anvertrauen, bis ihm geholfen wird. Das ist der erschütternde Hintergrund für die Mission des Kinderschutzzentrums Wigwam in Steyr und Kirchdorf. *„Kein Signal eines Kindes darf verloren gehen“*, appelliert Geschäftsführerin Sonja Farkas. *„Es gilt, sich für eine reibungslose und verbindliche Zusammenarbeit aller Berufsgruppen, die mit jungen Menschen in Kontakt kommen, einzusetzen.“*

Kinderschutz ist Erwachsenensache - und so braucht es mehr Mut in der Wahrnehmung von Kinderschutzfällen und mehr Sicherheit, dass man mit dem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung nicht alleingelassen wird. Die oberösterreichischen Kinderschutzzentren bieten kostenlose Beratung, nicht nur für betroffene Familien, sondern auch für alle Menschen mit Verdacht und Sorge an.

„Nicht jeder Mensch muss zum Kinderschutzexperten werden, aber ihm sollte das Wohl von Kindern sehr wichtig sein, und er sollte wissen, dass er sich im Anlassfall an ein Kinderschutzzentrum wenden kann“, betont Farkas.

Zahl der im Jahr 2016 betreuten/beratenen Kinder

Insgesamt wurden in den sechs Kinderschutzzentren **793 Kinder und Jugendliche** betreut. Weiter wurden **1.632 Personen** aus dem familiären Umfeld von Kinder und Jugendlichen in den Kinderschutzzentren beraten bzw. begleitet. In insgesamt **354 Fällen** fand eine Kooperation mit der regional zuständigen Kinder- und Jugendhilfe statt.

Kinderschutzzentrum	Anzahl der betreuten Kinder	Anzahl der betreuten Mütter	Anzahl der betreuten Väter	Anzahl andere dem Klientensystem Zugehörige
KISZ Gmunden (Balance)	170	185	67	16
KISZ Innviertel	108	112	33	13
KISZ Linz	116	204	59	36
KISZ Steyr (Wigwam)	148	160	58	15
KISZ Vöcklabruck (Impuls)	162	361	114	47
KISZ Wels (Tandem)	89	117	21	14
SUMME	793	1.139	352	141

Die häufigsten Anlassfälle finden sich im Gewaltbereich, d. h. der physischen, psychischen und sexuellen Gewalt an Kindern, weitere oftmals behandelte Problemarten sind Verhaltensauffälligkeiten und Vernachlässigung sowie vorhandene Ängste.